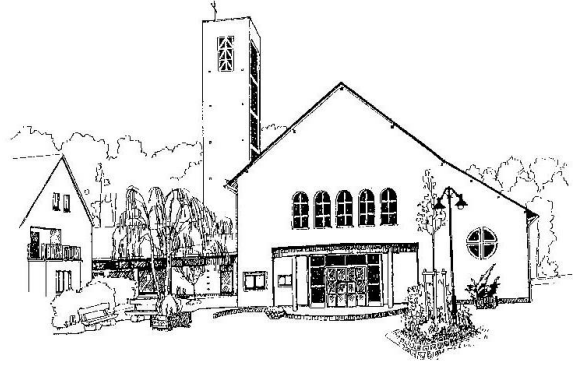


Katholische Kirche Dierdorf – heute

Die heutige Katholische Pfarrkirche hat zwei Vorläufer. Die erste war die seit Anfang des 13. Jahrhunderts bestehende, dem heiligen Jakobus geweihte romanische Kirche, die 1564 unter Johann IV von Wied nach dem Augsburger Bekenntnis reformiert worden war und 1902 wegen Baufälligkeit abgerissen werden musste. An ihrer Stelle wurde, 1902-1904 die neue evangelische Kirche errichtet.



Die neue Kirche wurde in der Zeit von 1803 - 1805 erbaut und im Gedenken an Kurfürst Clemens mit dem Clemens - Patrozinium belegt. 1905 erweitert und restauriert trug sie im Dreiecksgiebel der klassizistischen Fassade die Aufschrift „AETERNO“ (für die Ewigkeit). Diese Ewigkeit dauerte leider nur 140 Jahre. Am 25.03.1945 wurde die Kirche bei einem Fliegerangriff völlig zerstört.

Trotzdem sind Spuren erhalten, die aus den Trümmern gerettet werden konnten und in der neuen Kirche St. Clemens zu sehen sind. Im Eingangsbereich befindet sich das steinerne Taufbecken, das der Kirchengemeinde 1848 vom Pfarrer in Arzheim geschenkt worden war. Es hat die Form eines Kelches mit kurzem, rundem Stiel auf einem sechseckigen Fuß. Der



leicht vorgewölbte Rand ist durch sechs stufenartige Konsolen gegliedert. Unter dem Rand ist ein Seil plastisch abgebildet, das offensichtlich den Zusammenhalt der Kirche versinnbildlicht. Die gleiche Bedeutung hat das ebenfalls flach plastischgestaltete und die Wand des Kelches umlaufende Band mit Ankern an bogenförmigen Ankerschnüren.

Der aus Kupfer getriebene Deckel hat am Rand eine muldenförmige Vertiefung für das Weihwasser und eine knaufartige Erhebung im Zentrum. In der Mitte des Knaufs sind eine Hand, eine Taube und eine Dornenkrone als Sinnbild der Dreifaltigkeit abgebildet.

Aus der früheren Kirche stammen auch die kleine Glocke und die schöne spätgotische Statue der heiligen Mutter Anna mit der heiligen Maria an ihrer rechten Seite auf einem steinernen Sockel über dem Eingang zur Sakristei. St. Anna hatte unter den Kriegseinwirkungen beide Unterarme, Maria einen Teil des rechten Armes verloren. Nach der Bergung aus dem Schutt der Kirche war die Figur auf dem Dachboden des ehemaligen Pfarrhauses vergessen worden. Erst bei der Umgestaltung der St. Clemens-Kirche 1982 hat sie ihren Platz im Gotteshaus wiederbekommen. Bei der Restaurierung der Figur 1983 durch Gisela Schreyögg, Leutesdorf, wurde auf die Ergänzung der fehlenden Gliedmaßen bewusst verzichtet. So stellt die Plastik eine anrührende Erinnerung an die Zerstörung durch den Krieg und eine Mahnung zum Frieden dar.



Planung und Neubau der Kirche an der alten Stelle sind wesentlich auf die Initiative und das Engagement von Pfarrer Mathias Michels zurückzuführen, der von 1946-1957 in Dierdorf wirkte. Von den Bürgern Dierdorfs und der Umgebung waren nicht unerhebliche Summen dafür aufgebracht worden. Viele halfen auch in Eigenleistung beim Aufbau der Kirche mit.



Die Bauzeit von der Ausschachtung (25.11.1948) bis zur Kirchweihe durch Weihbischof Metzroth hatte zwei Jahre gedauert. Fotografien aus der Zeit der Kirchweihe zeigen die klare Grundform einer Hallenkirche mit Seitenschiff rechts und einem halbrunden Chor. Das Schiff hat ein Satteldach, das rechts flach über das Seitenschiff gezogen ist und über dem Chor kegelförmig gestaltet ist. Das Kirchenschiff wird an der

Südseite über dem Eingang durch fünf bogenförmige, längliche und ein rundes Fenster am Seitenschiff aufgelockert. An der linken und der rechten Seite befinden sich je vier Fenster. Auch der Chorraum ist durch dreizehn bogenförmige Fensteröffnungen im oberen Drittel gegliedert, deren seitliche Begrenzungen strebenförmig hervorspringen und an Innen- wie Außenwand nach unten verlaufen.



1960 erhielt die Kirche den bis dahin fehlenden Turm auf der linken Seite am Übergang vom Chor zum Schiff als Campanile mit flachem Betondach, Schallöffnungen im oberen Drittel und einem schlichten Metallkreuz. Ost- und Westseite des Turms sind aufgelockert durch eine filigrane, gitterartige Wand aus Betonguss. Im Erdgeschoss, in einem kleinen Verbindungstrakt zur Kirche, ist die Sakristei untergebracht, die sich bis 1960 im vorderen Drittel des Seitenschiffs befand. Die vier Glocken mit den Tönen e - fis - a - h wurden am 9. November 1960 von der Firma Mabilon gegossen. Sie sind Christus, Maria, dem heiligen Clemens und dem Apostel Paulus geweiht.



Die **Christusglocke** - Sie ist die größte Glocke mit der Aufschrift: „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, Jesus Christus.“





Die **Marienglocke** - Sie läutet täglich 3x den Angelus und auf ihr steht: „Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft und sie empfing vom Heiligen Geiste.“

Die **Clemensglocke** - Mit dem Text: „Heiliger Clemens, Papst und Märtyrer, Schutzpatron unserer Kirche, laß uns fest gegründet sein in Christus.“



Die **Paulusglocke** ist die kleinste Glocke und will uns mahnen zur Einheit im Glauben mit den Worten aus dem 1. Korintherbrief (1,10): „Brüder, seid einmütig im Bekenntnisse und duldet keine Spaltungen unter euch. Paulus.“

Die Kirche wurde 1965 durch den Anbau eines teilverglasten Windfangs vervollständigt. Dessen Dach besteht aus einer Betonplatte, die im Inneren der Kirche den Boden für die Empore bildet, die erst 1965 angebracht wurde. Im gleichen Jahr erhielten das Kirchenschiff eine leicht gewölbte und das Seitenschiff eine zeltförmige Holzdecke. Die einfache Verglasung der Fenster wurde durch Buntverglasung ersetzt.

Entsprechend der liturgischen Bestimmungen des II. Vatikanischen Konzils wurde 1982 der Chorraum nach Plänen des Architekten Willi Häuser wesentlich umgestaltet. Kanzel und Kommunionbank wurden entfernt. Vier Stufen führen jetzt zum Chorraum, der von dem nach vorne gerückten Altar beherrscht wird. Für den Umbau des Altars, für den Ambo auf

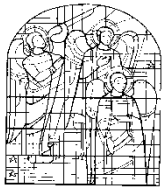


der rechten Seite, und die Bänke der Messdiener an der Chorwand wurden die Trachitplatten der Kommunionbank wiederverwendet. Lediglich die massive Altarplatte ist neu. Bei der Altarweihe am 2. Januar 1983 wurden außer der Weiheurkunde auch zwei Urkunden aus dem früheren Altar und Reliquien der heiligen Märtyrer aus Trier sowie des heiligen Mauritius des heiligen Paulinus und des heiligen Modualdus eingeschlossen.

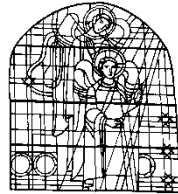
Endlich erhielt die St. Clemens-Kirche am 2. Januar 1983 auch einen würdigen Tabernakel, der in der Kunstwerkstätte der Schönstätter Marienbrüder entworfen und gefertigt wurde.

Auf den Tabernakeltüren ist aus Bronze ein Labyrinth (Irrgarten) aufgebracht in dem ein Weg zu dem großen Bergkristall in der Mitte hinführt, eine symbolische Darstellung dafür, dass Jesus Christus der alleinige Weg zum Ziel unseres Lebens ist.

Dem Besucher der Kirche, die einen durchaus großzügigen und hellen Raumeindruck vermittelt, fallen sicher zuerst die bunten Glasfenster im Hauptschiff auf. Sie wurden 1953 nach Entwürfen von Prof. Heinrich Diekmann, Trier, in leuchtender Farbigkeit von der Firma Binsfeld, Trier, ausgeführt.



Drei Engel



Zwei Engel

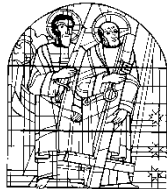


Andreas/Thomas



Bartholomäus/Philippus

Von den 13 Fenstern im Chor zeigen die beiden äußeren eine nichtfigurale Glasfassung aus bunten Rechtecken. Auf dem zweiten und dritten Fenster von links sind drei bzw. zwei Engel ohne Attribute abgebildet. Es folgt das Fenster der Apostel Andreas, der durch das Diagonalkreuz (Andreaskreuz) charakterisiert ist und Thomas, der eine Papyrusrolle hält, die ihn als Patron der Architekten ausweist. Das fünfte Fenster zeigt den Apostel Bartholomäus mit einem Messer. Ihm soll auf Befehl des Königs in Armenien, wo er missionierte, bei lebendigem Leib die Haut abgezogen worden sein. Neben ihm steht Philippus mit dem Stabkreuz, das auf sein Martyrium, die Kreuzigung, hinweist.



Petrus/Paulus



Mutter Gottes



Johannes/Jakobus



Clemens/Bonifatius

Auf dem sechsten Fenster sind die Apostel Paulus und Petrus abgebildet. Der eine mit dem Schwert, der andere mit dem Schlüssel und dem umgekehrten Kreuz. Der Schlüssel ist das Symbol für die Schlüsselgewalt, die Jesus seinem Jünger Petrus und seinen Nachfolgern übertragen hat. Kreuz und Schwert weisen auf die Todesarten hin. Das folgende mittlere Fenster zeigt die Mutter Gottes mit dem Jesuskind als Königin der Apostel begleitet von zwei Engeln. Es folgt die Darstellung des Apostels und Evangelisten Johannes mit dem Adler zu seinen Füßen und des heiligen Jakobus des Älteren, der mit der rechten Hand auf eine Muschel weist. Die "Pilgermuschel" kennzeichnet ihn als Patron der Pilger. Als solcher wird er besonders in Santiago de Compostella, Spanien, verehrt, wo auch seine Gebeine ruhen.

Auf dem folgenden Fenster sind die Apostel Jakobus der Jüngere und Judas Thaddäus abgebildet. Jakobus hält eine Tuchwalkestange, mit der er erschlagen worden sein soll, Judas Thaddäus eine Buchrolle, ein typisches Attribut der Apostel. In seinem Falle dürfte sie ihn aber eher als Verfasser des "Judasbriefes" an die Gemeinde in Jerusalem charakterisieren und als Mitverfasser des Glaubensbekenntnisses. Auf dem zehnten Fenster sind die Apostel Simon der Eiferer rechts und Matthias links abgebildet. Simon mit einer Lanze. Er wurde zweiter Bischof von Jerusalem und kämpfte "mit Eifer" um die Verbreitung des wahren

Glaubens. Er wurde mit einer Lanze umgebracht. Das Beil als Attribut des Apostels Matthias bezeugt seinen Tod durch Enthauptung in Äthiopien. Der Apostel und Evangelist Matthäus ist auf dem elften Fenster kniend dargestellt. Mit erhobenen und gefalteten Händen betet er um Gottes Hilfe bei der Abfassung des Evangeliums. Sein Attribut ist ein Engel (ein Jüngling, der neben ihm steht) mit einer Schriftrolle. Das zwölfte Fenster ist dem heiligen Clemens Romanus, dem Patron der Pfarrkirche und der Pfarrgemeinde gewidmet. Er war der dritte Papst und ist daher mit Tiara dargestellt. Neben ihm steht der heilige Bonifatius, Benediktinermönch und Missionsbischof in Deutschland. Er wird daher auch "Apostel der Deutschen" genannt. Sein Attribut ist ein Eichenknüppel, mit dem er von den Heiden erschlagen worden ist.

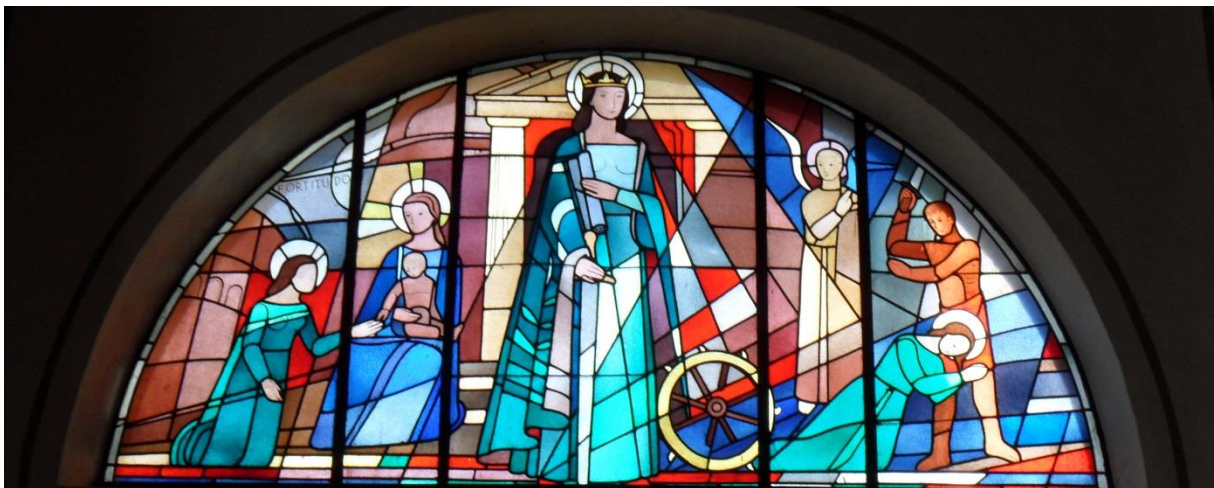
Auf den vier Fenstern der linken Wand des Kirchenschiffs sind die vier Kardinaltugenden dargestellt. Das erste Fenster zeigt den heiligen Thomas Morus (1478 - 1535). Er war einer der bedeutendsten Rechtsgelehrten und Humanisten seiner Zeit, tief gläubiger Christ und glücklicher Familienvater. Im Dienst König Heinrichs VIII von England wurde er 1529 dessen Lordkanzler. Er legte jedoch bereits 1532 sein Amt nieder, weil er es ablehnte, den Eid auf den König zu leisten nachdem dieser sich selbst zum Oberhaupt der englischen Kirche gemacht hatte. Daraufhin wurde Thomas Morus im Tower eingekerkert, wegen Hochverrat zum Tode verurteilt und in London enthauptet. Er sagte von sich: *„Nie habe ich daran gedacht, einer Sache zuzustimmen, die gegen mein Gewissen wäre.“* Auf der Darstellung in unserem Kirchenfenster hält neben ihm ein Engel die Waage als Symbol der Gewissenstreue und Gerechtigkeit, die er gegenüber dem König, der Geistlichkeit und dem Volk bewies. So steht der heilige Thomas Morus also für die Kardinaltugend der Gerechtigkeit (Justitia).



Auf dem zweiten Fenster ist der heilige Thomas von Aquin (1225-1274) im Habit eines Dominikanermönches umgeben von vier Mönchen (Schülern) abgebildet. Er selbst war als Schüler von Albertus Magnus ein bedeutender Philosoph und Theologe und trägt den Ehrentitel eines Kirchenlehrers. In der Hand hält er die "Summa" (Summa Theologica), eine Zusammenfassung des gesamten christlich, katholischen Weltbildes seiner Zeit. Kelch und Hostie sind Hinweis auf seinen tiefen Glauben an die Gegenwart Jesu Christi in der heiligen Eucharistie. Er ist der Verfasser von Hymnen, die noch heute an Fronleichnam gesungen werden. Thomas von Aquin verkörpert die Tugend der Weisheit (Prudentia).



Das dritte Fenster erinnert an die heilige Katharina von Alexandrien (Anfang 4. Jahrhundert v.Chr.). Als Märtyrerin trägt sie eine Krone. Schriftrolle und Federkiel sind Zeichen ihrer Gelehrsamkeit, die sie bei einem theologischen Disput mit dem römischen Kaiser Maxentius und fünfzig heidnischen Philosophen bewiesen hatte. Sie machte dem Kaiser Vorhaltungen wegen der Christenverfolgung und erlitt deshalb selbst das Martyrium durch Räderung und Enthauptung. Das Rad an ihrer linken Seite und die Enthauptungsszene unten im Fenster weisen darauf hin. Nach der Legende sollen Engel ihren Leichnam auf den Berg Sinai gebracht haben. Rechts unten am Fenster ist Maria mit dem Jesuskind und den drei Weisen zu sehen. Sie sollen so der heiligen Katharina im Gefängnis als Vision erschienen sein. Die Heilige Katharina verkörpert die Tapferkeit (Fortituda)



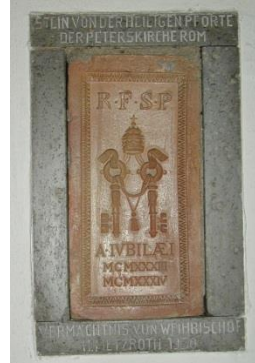
Das vierte Fenster ist der Mäßigung (Temperantia) gewidmet. Diese Tugend wird durch die heilige Familie dargestellt. Der heilige Josef hat als Zimmermann das Winkeleisen zum Attribut. Rechts ist die heilige Maria mit dem Jesuskind und den drei Weisen abgebildet, die linke Szene zeigt die heilige Familie auf der Flucht nach Ägypten, begleitet von einem schwebenden Engel.



Wenn man sich nun wieder dem Chor zuwendet, fällt der Blick auf das Kreuz über den Altarstufen. Es ist das sogenannte „Evangelistenkreuz“ aus der Laacher Schule in Form eines griechischen Kreuzes, wobei die vier Enden quadratisch verbreitert sind. Die Vorderseite zeigt den gekreuzigten Jesus lebend, bereits Sieger über den Tod. Am Ende des rechten Querbalkens ist ein Gefäß mit Wein, links ein Korb mit Brot als Symbol für die heilige Eucharistie dargestellt. Am senkrechten Balken oben versinnbildlichen Hand und Taube Gott Vater und den Heiligen Geist. Zu Füßen des Erlösers sind die Symbole der vier Evangelisten, Löwe für Markus, Stier für Lukas, Adler für Johannes und Jüngling für Matthäus angebracht. Auf der Rückseite ist Jesus als der leidende Gottesknecht eingraviert.

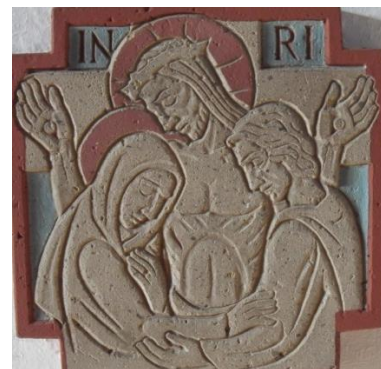
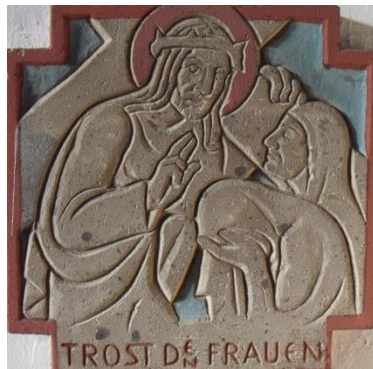
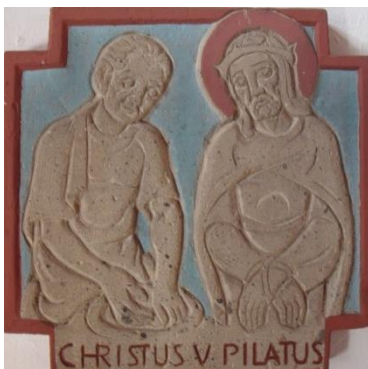


Rechts von der Sakristei ist der Grundstein eingemauert mit der Inschrift: „Lapis Primarius 1948-1949“. Darüber ist eine Platte aus der heiligen Pforte der Peterskirche in Rom in die Mauer eingelassen, ein Geschenk von Weihbischof Metzroth. Sie trägt die Inschrift: „A. JUBILAEI MCMXXXIII - MCMXXXIV“ (Jubeljahr 1933-34). 1933 wurde ein „besonderes heiliges Jahr der Erlösung“ ausgerufen (Todesjahr Jesu Christi). In der Regel wird die heilige Pforte im Turnus von 25 Jahren geöffnet und nach Ablauf des heiligen Jahres erneut zugemauert. Unser Stein entstammt diesem besonderen Jubeljahr. Bei der Öffnung der hl. Pforte brachte Bischof Metzroth diesen Stein aus Rom mit. Auf der metallenen Umrahmung steht: "Vermächtnis von Weihbischof H. Metzroth 1950".



Über dem schlichten Altar im Seitenschiff steht seit 1954 eine lebensgroße Fatima-Madonna. Sie war in Portugal von dem Bischof von Leiria geweiht worden. Ein Sternenkranz über ihrem Haupt, ein Rosenkranz in ihrer rechten Hand, ein Herz an ihrer Brust und zwei Tauben zu ihren Füßen wurden 1982 bei der Restaurierung entfernt.

Der Kreuzweg an der linken Seitenwand des Kirchenschiffes stammt ebenfalls aus der Laacher Schule. Die vierzehn Stationen aus Tuffstein in Form eines angedeuteten fast quadratischen Kreuzes sind sparsam koloriert.



Quellennachweis: Anhäuser, M.: *Steimel* Reiner Winters GmbH, Wissen, 1995

Aufderheide, H. u.a.: *Geschichte des Kirchspiels Urbach* Reiner Winters GmbH, Wissen, 1987

Evangelische Kirchengemeinde Puderbach: *1887 - 1987*

100 Jahre Evangelische Kirche Puderbach Wilhelm Dieckmann, Altenkirchen, 1987

Gensicke, H.: *Westerwald* Selbstverlag der historischen Kommission für Nassau, Wiesbaden, 1958

Hardt, A.: *Vom Holzbach zur Wied* Neuwieder Verlagsgesellschaft, Neuwied, 1992

Katholische Pfarrgemeinde St. Clemens, Dierdorf:

1. *Ein Haus voll Glorie ... Dierdorfs neue katholische Kirche* Selbstverlag, 1950

2. *Die katholische Pfarrgemeinde St. Clemens, Dierdorf* Reiner Winters GmbH, Wissen, 2000 (fünfte Auflage)

3. *St. Clemensnachrichten Nr. 3-5, 7 und 8* - Behindertenwerkstätten, Engers, 1999-2001

Neu, H. u. Weigt, H.: *Die Kunstdenkmäler des Kreises Neuwied* - Verl. L. Schramm, Düsseldorf, 1940

Zeiler, E.: *Westerwald Heimat* Selbstverlag, 1985